



## Schneller abrechnen

**Fallstudie:** Die Katholische St. Lukas Gesellschaft setzt bei der Verarbeitung ihrer Eingangsrechnungen auf die automatisierte Lösung der RZV GmbH

- ▶ **Personal Cockpit** mit neuen Funktionen
- ▶ **IS/Social:** Deutschlands größter kommunaler Krankenhauskonzern Vivantes nutzt die SAP-zertifizierte Lösung der RZV GmbH
- ▶ **Zukunft Personal:** Erfolgreicher Messeauftritt in Köln

# Editorial



**Dr. Stefan Wolf**  
Geschäftsführer der RZV GmbH

## Liebe Leserinnen und Leser,

Nun befinden wir uns schon in der Mitte des vierten Jahresquartals und wie so oft erscheint das Jahresende schneller am Horizont, als es vielen von uns lieb ist. Heißt es doch, noch den letzten Schliff an die Planungen für das nächste Jahr zu legen und offene Baustellen abzuschließen.

Apropos Baustellen: Für uns war dieses Thema in 2015 ein besonderes, denn eigentlich sollte dieses Jahr unser Schwerpunkt auf dem Umbau eines ehemaligen Einfamilienhauses zu einem modernen Bürogebäude liegen. Die Immobilie, direkt an der Einfahrt zu unserem Hauptsitz gelegen, konnten wir in 2014 erwerben. Die Umwidmung eines sehr alten Wohngebäudes in ein funktionales Bürogebäude ist eine spannende Herausforderung, der wir uns mit kreativen Ideen, wie der Anbindung eines vollständig vorgesetzten Treppenhauses nebst Aufzug und dem Umbau einer Garage zu einem zweiseitig verglasten Besprechungsraum stellten. Anfang 2016 werden wir unter der Hausnummer Grundschoßteiler Straße 21a, vis-à-vis zu unserem Hauptsitz, zwanzig neue Arbeitsplätze zur Verfügung haben.

Wie so oft, blieb es nicht bei dieser einen Maßnahme. Vorher nicht absehbar, wurden wir von der Notwendigkeit überrascht, parallel unsere beiden Geschäftsstellen in Bielefeld und Berlin neu auszurichten. In beiden Fällen ist es uns gelungen, charaktervolle neue Standorte mit historischem Bezug zu finden. In der Bielefelder Altstadt im sogenannten „Wellehaus“, einer Karree-Bebauung, gelegen auf Resten der ehemaligen Bielefelder Stadtmauer. Und in Berlin in den Engelhardthöfen, einem Areal auf dem Gelände der ehemaligen Berliner Stadtbrauerei Engelhardt, mitten im

Herzen von Charlottenburg. Jeweils moderne, erweiterte Flächen, helle und lichtdurchflutete Räume für unsere Mitarbeiter und Kunden sowie deutlich bessere Kapazitäten für Besprechungen und Schulungen an beiden Standorten sind das Ergebnis.

Wir freuen uns darauf, Sie bei einer nächsten Gelegenheit dort zu treffen, sei es um gemeinsam eine Ihrer „Baustellen“ aus 2015 abzuschließen oder mit Ihnen neue Herausforderungen für 2016 zu konkretisieren und anzugehen.

Herzlichst,

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Stefan Wolf'. The signature is stylized and fluid.

Ihr Stefan Wolf

# Inhalt



- 04-05 Meldungen**  
Aktuelle Meldungen zum Unternehmen
- 06-09 Fallstudie**  
Automatische Verarbeitung der Eingangsrechnungen bei der Katholischen St. Lukas Gesellschaft
- 10-12 eFA-Plattform**  
Digitales MDK-Management
- 13 Elektronische Fallakte**  
RZV-Informationsveranstaltung im Fraunhofer inHaus-Zentrum Duisburg
- 14-15 Personalmanagement**  
Neue Funktionen im Personal Cockpit
- 16-17 Fallstudie**  
HR-Dokumentenmanagement mit KIDICAP.Vorlagen
- 18-19 Rückblick**  
Zukunft Personal in Köln
- 20-21 Studie**  
Musik im OP mindert Angst und Schmerz bei Patienten
- 22 IS/Social**  
Vivantes entscheidet sich für die Branchenlösung der RZV GmbH
- 23 Die vorletzte Seite**  
Neuer Trend aus Asien: Mein Schirm ist dein Schirm

## Impressum

**Herausgeber:** RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH,  
Grundschoßtelstraße 21, 58300 Wetter

**ViSdP:** Dr. Stefan Wolf

**Redaktion:** Dr. Stefan Wolf, Peter Bauske (pb), Chefredakteur

Weitere Autoren dieser Ausgabe: Sonja Heerdt (sh), Kath. St. Lukas Gesellschaft,  
Carsten Schroeder (cs) und Markus Stein (ms), beide RZV GmbH

**Lektorat:** Tanja Schmidt, Mike Dickmann, Peter Bauske

**Gestaltung:** Raffelt Mediendesign, Dortmund

**Fotos/Illustration:** iStockphoto, RZV GmbH

Alle im RZV Journal erschienenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt.

Ein großer Teil der verwendeten Produktbezeichnungen sind eingetragene Warenzeichen ihrer jeweiligen Hersteller. Die RZV GmbH übernimmt keine Haftung dafür, dass nicht gekennzeichnete Namen oder Bezeichnungen frei von Rechten Dritter sind.

Öffentlich - © 2015 RZV GmbH



## Termine 2016

**25.01.-26.01.2016** Schlierseekonferenz, Schliersee

**10.02.-11.02.2016** Entscheiderfabrik, Düsseldorf

**19.04.-21.04.2016** conhIT, Berlin

**26.04.-27.04.2016** PERSONAL2016 Nord, Hamburg

**08.06.-09.06.2016** KVI Kongress, Mainz

**19.06.-21.06.2016** RZVFORUM Management (in Planung)

**18.10.-20.10.2016** Zukunft Personal, Köln

**26.10.-27.10.2016** ConSozial, Nürnberg

**03.11.2016** RZVFORUM Personal



Freut sich über die Auszeichnung von InterSystems: Markus Lück, Geschäftsfeldmanager Krankenhaus RZV (rechts im Bild) mit Thomas Leitner, Regional Managing Director InterSystems (links im Bild)

## Elektronisches Fallaktenprojekt der RZV GmbH mit dem InterSystems Innovationspreis 2015 ausgezeichnet

Die InterSystems GmbH hat bei ihrem diesjährigen Symposium in Darmstadt das elektronische Fallaktenprojekt der RZV GmbH mit dem Innovationspreis 2015 ausgezeichnet. In seiner Laudatio erinnerte Thomas Leitner, Regional Managing Director bei InterSystems, an die große Bedeutung von eHealth-Projekten im Gesundheitswesen. Innovative Lösungen zur besseren Vernetzung der Einrichtungen

sind die Treiber für ein effizienteres Gesundheitssystem mit einer besseren Behandlung der Menschen. Thomas Leitner lobte in diesem Zusammenhang das Engagement der RZV GmbH bei der Umsetzung einer offenen Fallaktenlösung, die eine reibungslose Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure im Gesundheitswesen ermöglicht. Gemeinsam mit InterSystems und dem Fraunhofer ISST

entsteht in dem hochsicheren Rechenzentrum in Volmarstein ein innovatives Bereitstellungsmodell, das den Anwendern eine extrem einfache Nutzung bei höchster Verfügbarkeit zusichert. Markus Lück, Geschäftsfeldmanager Krankenhaus der RZV GmbH, nahm die Trophäe entgegen. (pb)

### RZV GmbH gewinnt weiteren Kunden in der Oberpfalz

## Klinikum St. Marien Amberg entscheidet sich für die Volmarsteiner SAP-Dienstleistungen

Die RZV GmbH wurde vom Klinikum St. Marien Amberg mit der Betreuung ihres SAP-Betriebes beauftragt. Diese Entscheidung traf die Geschäftsführung des Klinikums Ende September in Amberg. Das Klinikum St. Marien Amberg ist ein Krankenhaus der Schwerpunktversorgung mit 574 Betten und 13 Fachabteilungen und engagiert sich als

akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Erlangen-Nürnberg und der Universität Regensburg in der medizinischen Ausbildung.

Das Auftragsvolumen beinhaltet die Wartung und Betreuung der SAP-Systeme sowie die Betreuung der Anwender für die Module SAP FI, CO und MM. Der geplante Start für

die Übernahme des SAP-Systems ist der 01.01.2016. Damit ist das Klinikum St. Marien Amberg, neben dem Klinikum Neumarkt, dem Kreiskrankenhaus Parsberg und dem Caritas-Krankenhaus St. Josef in Regensburg, bereits das vierte Krankenhaus aus der Region Oberpfalz, das den IT-Leistungen der RZV GmbH vertraut. (pb)



KLINIKUM ST. MARIEN  
AMBERG

# 20 RZV-Kunden unter den TOP 100

Branchenblatt „Wohlfahrt intern“ ermittelte die bundesweit umsatzstärksten Unternehmen

Jedes fünfte Sozialunternehmen aus der TOP 100 der umsatzstärksten Sozialunternehmen in Deutschland nutzt IT-Dienstleistungen der RZV GmbH. Dieses Ergebnis lieferte eine Umfrage des Branchenmagazins „Wohlfahrt intern“ im September dieses Jahres. Das hatte für die Gesamtübersicht die Bezirks- und Landesverbände von AWO, DRK und Paritätären sowie die Diözesancaritasverbände und diakonischen Werke der Landeskirchen befragt. Mehr als 500 Träger und Verbände wurden in die Erhebung einbezogen. Das Spektrum der aufgeführten Unternehmen reicht von Krankenhauskonzernen über Komplexeinrichtungen und Landesverbänden bis zu Stiftungen.

Laut Zählung gehören 20 RZV-Kunden zu den TOP 100, darunter befinden sich mit der Marienhaus-Holding in Neuwied (Platz 5) und der St. Franziskus-Stiftung aus Münster (Platz 8) gleich zwei RZV-Kunden unter der Top 10. Insgesamt setzten die 100 größten freigemeinnützigen Unternehmen 24 Milliarden Euro um. (pb, Quelle: Wohlfahrt intern, Ausgabe 10/2015)

## Ermittlung der Rangliste

Für die Ermittlung der Rangliste hat „Wohlfahrt intern“ die Bezirks- und Landesverbände von AWO, DRK und Paritätären sowie die Diözesancaritasverbände und Diakonische Werke der Landeskirchen angeschrieben und nach ihren größten Mitgliedern befragt. Umsatz, Mitarbeiter und Rechtsform wurde bei den Trägern direkt vom Branchenmagazin erfragt oder über weitere Quellen, wie dem Bundesanzeiger, recherchiert. Die Angaben enthalten auch die Zahlen der Tochtergesellschaften.

Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da nicht alle Verbände und Träger ihre Umsatzzahlen veröffentlichen.

## Geschäftsfeld Personal

# Interaktion ist angesagt

Neues Veranstaltungsformat „Roundtable“ setzt auf Partizipation und Mitmachen

Das RZV bietet ab sofort seinen Personalkunden mit dem Roundtable ein neues Veranstaltungsformat. Der Roundtable versteht sich dabei als spannende Mischung zwischen klassischem Workshop, Seminar, aktiven Austausch und Inspiration und setzt verstärkt auf das Prinzip Partizipation und Mitmachen. Der Referent wird hier zum Mitgestalter und Mitdenker und der Teilnehmer zum Mitmacher. Passives Zuhören in strengen Stuhlreihen war gestern, jetzt heißt es neue Perspektiven einnehmen, um gemeinsam an innovativen Lösungen zu arbeiten. Das neue Format bietet den Teilnehmern aus bereits erlebten Erfahrungen und Berichten anderer zu profitieren und gemeinsam Synergien zu nutzen.

Adressiert an die Führungs- und Fachkräfte unterschiedlicher Kundengruppen setzt sich der Roundtable vornehmlich mit aktuellen Fragestellungen und Herausforderungen der Personalwirtschaft auseinander. Bei einem ersten Treffen in Volmarstein diskutierten die Verantwortlichen der ZGASTen (Zentrale Gehaltsabrechnungsstellen) über künftigen Anforderungen der Dienstleister im sozialen Bereich. Speziell die Frage nach neuen Kommunikationsformen mit dem Endkunden und wie man gemeinsam mit dem RZV neue Trends vorantreiben kann, wurden intensiv von den Teilnehmern besprochen.



## Fallstudie

# „Konsil-Rechnungen verarbeiten wir dreimal so schnell wie früher“

Die Katholische St. Lukas Gesellschaft aus Castrop-Rauxel und Dortmund setzt bei der Verarbeitung ihrer Eingangsrechnungen auf die automatisierte Lösung der RZV GmbH

Seit mittlerweile vier Jahren werden die Eingangsrechnungen bei der Katholischen St. Lukas Gesellschaft digital verarbeitet. Mehr als 120.000 Rechnungen sind seither mit der automatisierten Lösung der RZV GmbH zentral erfasst und verbucht worden. Hinter dem Lösungspaket aus Volmarstein steckt der intelligente Rechnungsleser FCI formcraft invoice, eine leistungsstarke Software, die speziell auf Besonderheiten des Gesundheitswesens wie Konsilrechnungen trainiert ist.

### Am Anfang war die Idee

Sonja Heerdt, Leiterin des Finanz- und Rechnungswesens, erinnert sich an die Anfänge: „Im Herbst 2009 haben wir erstmals über eine zentrale IT-gestützte Lösung nachgedacht. Damals kamen die Rechnungen noch an allen drei Standorten der Gesellschaft an und mussten dann vom

eigenen Fahrdienst nach Castrop-Rauxel in die Finanzbuchhaltung gebracht werden. Der interne Briefverkehr war mühsam und erschwerte die Rechnungsbearbeitung“, beschreibt Sonja Heerdt die damalige Situation. Die Suche nach einem System, das den kompletten Workflow der Eingangsrechnungsverarbeitung schneller und vor allem transparenter gestaltete, führte im November 2009 zum Messestand der RZV GmbH auf der MEDICA. „Hier wurde uns formcraft zum ersten Mal vorgestellt“, berichtet Sonja Heerdt. Schnell zeigte sich, dass die präsentierte Lösung ziemlich genau dem Anforderungsprofil der St. Lukas Gesellschaft entsprach. Weitere Recherchen folgten, alternative Lösungen wurden detailliert geprüft und nach einem intensiven Auswahlverfahren entschied man sich final für die RZV-Lösung. „Gerade die automatisierte Verarbeitung von positionsstarken Konsilrechnungen hat uns überzeugt“, begründet Sonja Heerdt



---

„Im Idealfall ist die Rechnung am gleichen Tag freigegeben, gebucht und je nach Zahlungsbedingung am nächsten Tag bezahlt. Das hatten wir früher nie.“

---

**Sonja Heerd**, Leiterin des Finanz- und Rechnungswesens

die damalige Entscheidung. „In der Regel erhalten wir Anfang des Monats die Konsilrechnungen. Labor, Radiologie, Rechnungen der Blutbank, da ist alles dabei. Das sind unter Umständen Rechnungen auf Endlospapier mit 140 Seiten und mehr, die wir den Patienten zuordnen müssen“, erklärt Sonja Heerd. „War der Patient zu der fraglichen Zeit in Behandlung, welche Kostenstelle betraf es, Privat- oder Kassenpatient? Diese Fragen zu klären und die Rechnungspositionen dann manuell den Fallnummern der Patienten zuzuordnen hat früher im Schnitt gute drei Stunden pro Beleg in Anspruch genommen. Heute, mit dem digitalen Verfahren, benötigen wir für den gleichen Aufwand durchschnittlich nur noch 45 Minuten.“

### **Vom Kickoff zum Produktivstart in nur drei Monaten**

Zurück zum Projekt. Im Oktober 2010 fand die Kick-off Veranstaltung in Castrop-Rauxel statt. Hier wurden die notwendigen Vorbereitungen für die Systemimplementierung getroffen. Sonja Heerd: „Innerhalb von drei Monaten haben wir das Verfahren produktiv gesetzt. Der Aufwand war für uns überschaubar. Neben zwei mehrtägigen internen Informations- und Schulungsveranstaltungen mussten wir lediglich eine Schnittstelle zu unserem Dokumentenarchiv aufbauen.“ Im Januar 2011 ging das neue System an den Start. „Unsere Lieferanten wurden selbstverständlich im Vorfeld über unsere zentrale Verarbeitung und Rechnungsanschrift informiert“, sagt Sonja Heerd. Mittlerweile erreichen täglich bis zu 150 Rechnungen die zentrale Empfangsstelle in der Finanzbuchhaltung in Castrop-Rauxel. Bevor es mit der digitalen Verarbeitung losgeht, werden die Belege von den Mitarbeitern der Finanzbuchhaltung ein Stück weit vorbereitet. Dazu gehören eine Vorsortierung, das Entfernen von Heftklammern und das Bekleben der Rechnung mit einem Barcode. „Diese Vorbereitungen sind wichtig“, erklärt Sonja Heerd. „Der Barcode beispielsweise signalisiert dem Programm den Anfang einer neuen Rechnung und die Vorsortierung der Rechnungen spart uns Zeit. Theoretisch könnte man die

Rechnungen auch nach dem Scannen im System sortieren, die Erfahrung hat uns aber gezeigt, dass die menschliche Hand hier schneller ist als die IT.“

### **Training nicht erforderlich: Der Rechnungsleser lernt automatisch dazu**

Ab jetzt hat der Rechnungsleser das Sagen. Wie ein Mensch sucht FCI formcraft invoice nach Informationen. Auf dem Beleg werden typische Merkmale wie Name, Adresse, Telefon, Fax, Bankverbindungen oder Steuernummer gesucht. Die Informationen werden mit den Lieferanten-Stammdaten im ERP-System verglichen. Dieser Datenabgleich ist fehlertolerant, d.h. er führt auch dann zu einem Ergebnis, wenn keine vollständige Übereinstimmung gefunden wird, wie zum Beispiel bei unvollständigen Leseergebnissen, anderen Schreibweisen oder veralteten Informationen im Lieferantenstamm. Im nächsten Verarbeitungsschritt werden die benötigten Informationen wie Rechnungsnummer, -datum oder -beträge extrahiert. Dazu nutzt formcraft sein Regelwerk und seine Wissensdatenbank. Diese lernt automatisch dazu. Beispiel: Geht erstmalig eine Rechnung von einem unbekanntem Lieferanten ein oder hat das Regelwerk einen bestimmten Wert nicht gefunden, so wird diese Rechnung an die Nachbearbeitung weitergeleitet. Dort überprüft ein Sachbearbeiter die Informationen und korrigiert und ergänzt diese je nach Bedarf. FCI formcraft invoice analysiert die Nachbearbeitung und erweitert damit seine Wissensdatenbank und kann das Gelernte beim nächsten Mal direkt anwenden.

### **Trend zu digitalen Rechnungen**

Sonja Heerd zeigt sich von den erzielten Ergebnissen begeistert: „Das System zeigt eine extrem gute Erkennungsrate. Das hängt natürlich auch ein Stück weit von der Belegqualität ab. Je besser die ist, umso geringer fällt die manuelle Nachbearbeitung am System aus“.



Für gewöhnlich sind alle Rechnungen innerhalb von zwei Stunden nachbearbeitet und per E-Mail an die Genehmiger zur Prüfung und Freigabe weitergeleitet. Noch schneller geht es bei Rechnungen aus der Materialwirtschaft. Stimmen hier die Bestellbezüge überein, können die Rechnungen „dunkel“ verarbeitet werden. Das bedeutet, dass der Anforderer lediglich den Wareneingang quittieren muss, um die Rechnung automatisch zur Buchung zu geben. „Den Prozess der Blindverbuchung haben wir am Anfang genau geprüft“, berichtet Klaus Blome vom Einkauf der St. Lukas Gesellschaft. „Da haben wir uns noch jede Rechnung anzeigen lassen. Mittlerweile gehören die Blindverbuchungen bei ausgesuchten Lieferanten zum Tagesgeschäft und sparen uns eine Menge Zeit.“

Eine zunehmende Digitalisierung von Prozessen findet aber nicht nur bei der St. Lukas Gesellschaft statt, immer mehr Lieferanten öffnen sich diesem Thema: „Wir erhalten deutlich mehr Rechnungen im PDF-Format als früher“, berichtet Sonja Heerd. „Ein Trend, den wir durchaus begrüßen. Erstens müssen die PDF-Rechnungen nicht per Hand vorbereitet werden, zweitens entfällt das Scannen und drittens haben diese Rechnungen eine exzellente Belegqualität“, zählt Sonja Heerd die Vorteile auf. „Da stehen die rechnungsrelevanten Daten exakt immer an der gleichen Stelle.“

Die Digitalisierung der Eingangsrechnungen beschleunigt zudem den nachgelagerten Genehmigungsprozess. Über

eine E-Mail werden die Genehmiger über freizugebende Rechnungen blitzschnell informiert, der inkludierte Link führt zum Rechnungsmonitor, der Teil der RZV-Lösung ist, wo die Rechnungen geprüft und freigegeben werden. „Im Idealfall ist die Rechnung am gleichen Tag freigegeben, gebucht und je nach Zahlungsbedingung bereits am nächsten Tag bezahlt. Das hatten wir früher nie“, freut sich Sonja Heerd. Gleichzeitig sorgt die Lösung für mehr Transparenz. Bereits nachdem die Rechnung die Nachbearbeitung durchlaufen hat, ist sie im Rechnungseingangsmonitor für die Verantwortlichen des Rechnungswesens sichtbar. Direkt nach Rechnungseingang hat man einen kompletten Überblick darüber, welche Rechnungen im Umlauf, welche noch nicht genehmigt und welche noch nicht gebucht sind. Früher hatten wir diese Transparenz nicht, erinnert sich Sonja Heerd. „Jetzt können wir genau sehen, in welchem virtuellen Postfach der Beleg sich befindet und wie der aktuelle Status ist. Das ist schon super.“

Für Sonja Heerd ist die digitale Eingangsrechnungsverarbeitung in der St. Lukas Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. „Die Investition in eine IT-gestützte Lösung bei der Rechnungsverarbeitung war absolut sinnvoll“, bilanziert Sonja Heerd rückblickend. „Durch die Zentralisierung und Digitalisierung sind unsere Prozesse transparenter, schlanker und deutlich schneller geworden. Wir haben einen klaren Blick über alle Rechnungen, wir vermeiden Mahnungen und ziehen konsequent das Skonto.“ (sh, pb)

## Die drei Arbeitsschritte des intelligenten Rechnungslesers FCI formcraft invoice®

1



### Schritt 1 – Die Lieferantenerkennung

- Rechnungsleser imitiert menschliche Vorgehensweise beim Lesen von Rechnungen

2



### Schritt 2 – Lesen der Daten

- Extraktion der benötigten Informationen
- FCI formcraft invoice nutzt Regelwerk und Knowledge Base
- Rechnungen eines neuen Lieferanten können sofort gelesen werden

3



### Schritt 3 – Erweiterung der Wissensdatenbank

- zuverlässige Extraktion der Informationen bei unbekanntem Rechnungslayouts
- FCI formcraft invoice lernt jedes Mal automatisch dazu





## Katholische St. Lukas Gesellschaft: Mit Herz und Kompetenz



Das Katholische Krankenhaus Dortmund-West, das St. Rochus-Hospital in Castrop-Rauxel, das St.-Josefs-Hospital in Dortmund-Hörde und das Altenzentrum St. Lambertus in Castrop-Rauxel haben sich im August 2004 unter dem Dach der „Katholischen St. Lukas Gesellschaft“ zusammengeschlossen. Durch den Verbund ist es gelungen, fachliche Kompetenzen in den Bereichen Medizin und Pflege sowie Technik und Verwaltung zu bündeln. An allen Standorten sind die Kernbereiche Innere Medizin, Orthopädie, Chirurgie und Unfallchirurgie vertreten. Darüber hinaus sind die Häuser der Katholischen St. Lukas Gesellschaft Mitglied im Darmzentrum Ruhr. Die koordinierte Zusammenarbeit einer großen Zahl fachspezifisch ausgebildeter Mitarbeiter gewährleistet eine hohe Qualität in allen Versorgungsbereichen. Auf der Basis

christlicher Grundwerte engagieren sich die Mitarbeiter der Katholischen St. Lukas Gesellschaft für eine Betreuung, bei der optimale Versorgung und menschenwürdige Behandlung untrennbar zusammen gehören.

**Über 1.600 Mitarbeiter, über 800 Krankenhausbetten, mehr als 27.000 stationäre Patienten im Jahr**

Die drei Kliniken der Katholischen St. Lukas Gesellschaft, mitten im Herzen des Ruhrgebietes, dem größten Ballungsraum in Deutschland, bieten eine kompetente und strikt an modernen Standards ausgerichtete medizinische Versorgung. Die zentrale Lage ermöglicht es, das Angebot der in Deutschland üblichen Behandlungsstandards auch für Patienten aus anderen Nationen zu öffnen.



## RZV bietet durchgehend **digitales MDK-Management**

Nach wie vor liegt die mittlere Prüfquote an Fällen in Krankenhäusern der akutstationären Versorgung bei durchschnittlich 12-13% (Quelle: MDK-Frühjahrsbefragungen durch medinfoweb). Diese hohe Quote an Prüfungen erfordert von Medizin-Controllern und Kodierfachkräften einen hohen administrativen Aufwand. Die betreffenden Fälle müssen im administrativen System entsprechend markiert, die relevanten Dokumente für den MDK zusammen und schließlich diesem für die Prüfung bereit gestellt werden. In der Vergangenheit konnten die Prüfungen zu lang andauernden Zeiträumen bis zur letztendlichen Prüfentscheidung führen – bei der Menge an Prüffällen ein nicht unerhebliches Problem für das Finanzmanagement der Kliniken.

Aus diesem Grund sollte ein neues Prüfverfahren sowohl Kostenträgern als auch Krankenhäusern einen verlässlichen zeitlichen Rahmen liefern, innerhalb dessen die MDK-Prüfungen ablaufen sollten. Das in der Prüfverfahrenvereinbarung (PrüfvV) fixierte Verfahren gestattet noch vor dem Einschalten des MDK ein sogenanntes Vorverfahren zwischen Kostenträger und Krankenhaus. Kommt es in diesem Rahmen zu einer Einigung, erfolgt keine Prüfung durch den MDK. Andernfalls muss in der Regel innerhalb von 12 Wochen nach Bemänglung der Fallabrechnung durch die Krankenkasse der Medizinische Dienst beauftragt werden.

Den Ablauf einer MDK-Prüfung, die nach wie vor direkt vor Ort in der Klinik oder per schriftlichem Austausch erfolgen kann, wird in § 7 PrüfV geregelt. Dort finden sich in den Abschnitten 2 und 3 folgende Passagen:

Abschnitt 2) Das Krankenhaus hat die Unterlagen innerhalb von vier Wochen nach Zugang der Unterlagenanforderung an den MDK zu übermitteln. Erfolgt dies nicht, hat das Krankenhaus einen Anspruch nur auf den unstrittigen Rechnungsbetrag.

Abschnitt 3) Das Krankenhaus soll mit dem MDK den Versand der Unterlagen in geeigneter elektronischer Form organisieren und vereinbaren.

Zwar wurde die PrüfV fristgerecht zum 31. Dezember 2015 gekündigt, jedoch bleibt diese bis zur Verabschiedung einer neuen Regelung gültig. Es ist auch damit zu rechnen, dass die Paragraphen zur Beschreibung des eigentlichen MDK-Prüfverfahrens weitgehend unverändert bleiben.

### **Einrichtung eines digitalen Dokumentenaustausches mittels der eFA-Plattform**

Für das Medizin-Controlling stellt sich nunmehr die Herausforderung, die für MDK-Prüfungen notwendigen Bestandteile einer Krankenakte digital bereit zu stellen und dem Medizinischen Dienst zu übermitteln. Hier greift insbesondere auch die Problematik, dass oftmals nur Teile der Akte in digitaler Form vorliegen, daher also die papiergestützten Dokumente erst in eine digitale Form überführt werden müssen.

Eine zielgerichtete Bereitstellung von Aktendokumenten muss sich am Prüfgrund der betroffenen Fälle orientieren; für die sogenannte sekundäre Fehlbelegung kann bspw. ein Pflegebericht relevant sein, für die Prüfung der Beatmungszeit jedoch eher die Intensivdokumentation. Das Medizin-Controlling muss also in die Lage versetzt werden, einfach und schnell die jeweils relevanten Dokumente auszuwählen und in einer geeigneten Kommunikationsstruktur dem MDK bereit zu stellen.

Aus Datenschutzgründen verbietet sich der Versand der digitalisierten Dokumente über eine (ungesicherte) E-Mail-Verbindung. Auch die oftmals praktizierte Erstellung von

CD-/DVD-Trägern mit postalischem Versand führt auf der Seite des Medizinischen Dienstes nicht unbedingt zu einer hohen Akzeptanz und kann unter Umständen das konstruktive Klima im Prüfverfahren negativ beeinträchtigen.

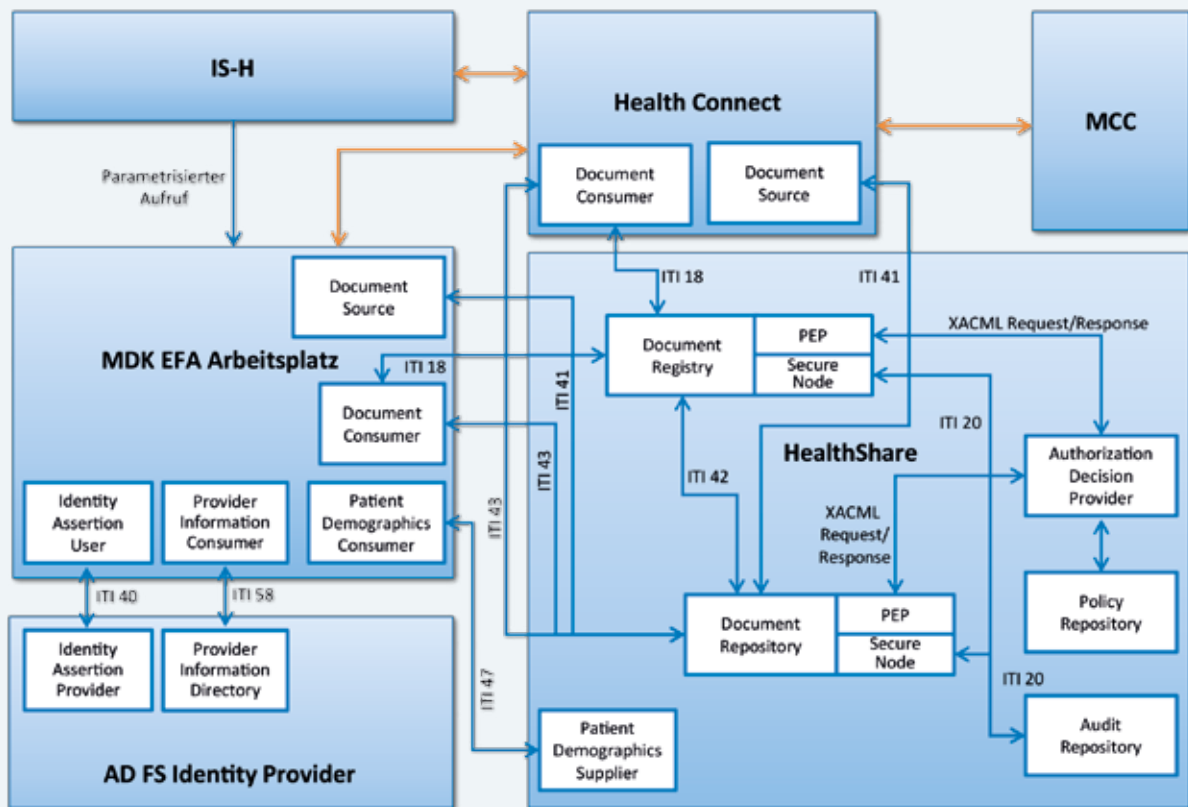
Die RZV GmbH hat nun in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST sowie der InterSystems GmbH eine workfloworientierte Plattform mit den folgenden Kerneigenschaften entwickelt:

- Verwaltung der MDK-Prüffälle unter Einbeziehung befugter Mitarbeiter der Klinik (z. B. behandelnde Ärzte)
- Bereitstellung von digitalen Dokumenten aus dem klinischen Arbeitsplatzsystem
- Identifikation relevanter Dokumententypen (z. B. OP-Bericht, Pflegebericht) auf Basis der MDK-Prüfanlässe
- aktive Auswahl der bereit zu stellenden Dokumente durch das Medizin-Controlling
- Überführung der papiergebundenen Dokumente in eine digitale Form mittels eines Scan-Arbeitsplatzes
- kontinuierliche Statusübersicht über die Dokumentenbereitstellung, d. h. liegen die für die Prüfgründe als relevant eingestuften Dokumententypen schon im Portal vor
- aktive Freigabe der bereit gestellten Dokumente zur Übermittlung an den verantwortlichen MDK
- Abruf der frei gegebenen Dokumente durch den MDK über eine gesicherte Internetverbindung; alternativ dazu können die Dokumente ausgedruckt oder in eine PDF-Datei überführt werden

Um eine größtmögliche Freiheit in der Anbindung unterschiedlicher klinischer Systeme – inklusive deren Subsysteme – zu gewährleisten, hat sich das RZV mit seinen Partnern auf eine Plattform auf Basis der elektronischen Fallakte (eFA) mit standardisierten Schnittstellenprotokollen geeinigt. Eine konsequente Beachtung der innerhalb der eFA verarbeiteten IHE-Protokolle (IHE: Integrating the Healthcare Enterprise) bietet den anzudockenden Systemen eine transparente und flexible Schnittstelle zur Bereitstellung der Dokumente.

Die besondere Struktur der eFA gestattet auch die in der PrüfV hinterlegten Fristenregelungen. Es ist somit für die Kliniken sicher gestellt, dass die bereitgestellten Dokumente dem MDK auch nur für die hinterlegten Fristen zur Verfügung stehen und nach Ablauf dieser Zeiten nicht mehr im Portal abgerufen werden können.





### Die elementaren Komponenten der eFA-Plattform (siehe Abbildung) sind:

- Health Connect als Verbindung zu den klinischen Systemen (z. B. MCC) zwecks Übernahme und weiterer Bereitstellung digitaler Dokumente in der Plattform
- HealthShare als sichere, einrichtungsübergreifende Kommunikationsstruktur
- Identity Provider ADFS, eine Erweiterung des Microsoft Active Directory, zur Gewährleistung des authentifizierten Zugriffs auf die Plattform
- webbasierter MDK eFA-Arbeitsplatz mit den o. a. Funktionalitäten

RZV-Kunden, die den IS-H Arbeitsplatz für das MDK-Management nutzen, haben darüber hinaus die Möglichkeit, über einen direkten Link die eFA-Plattform aufzurufen und die relevanten Informationen aus dem SAP-System dorthin zu übertragen. Darunter fallen neben den allgemeinen Fallangaben auch die Gründe der MDK-Prüfungen, so dass zielgerichtet die hierfür relevanten Dokumente bereitgestellt werden können.

### Vorteile der eFA-Plattform für RZV-Kunden

Für Kunden, die neben dem IS-H Arbeitsplatz „MDK-Management“ das klinische System MCC nutzen, bietet sich heute schon die Möglichkeit, den kompletten Workflow, von Anlage der MDK-Prüffälle bis hin zur Bereitstellung der relevanten Aktendokumente, digital abzubilden.

Aber auch Kunden, die nicht das MCC als klinisches Arbeitsplatzsystem nutzen, kann das RZV durch die standardisierte Struktur der eFA-Plattform eine gute Anbindung ihrer digital vorliegenden Dokumente bieten. Und selbst wenn viele Dokumente der Akte noch nicht in digitaler Form vorliegen, kann diese über den integrierten Scan-Arbeitsplatz schnell in das Portal zur Übermittlung an den MDK übertragen werden.

Schließlich sollte nicht außer Betrachtung gelassen werden, dass durch die selektive Bereitstellung von relevanten Dokumenten sowohl Medizin-Controller der Klinik als auch die mit der Prüfung betrauten MDK-Mitarbeiter im späteren Prüfverlauf auf einer gleichen Arbeitsgrundlage arbeiten. Der Medizinische Dienst muss nicht innerhalb einer ggf. komplett bereit gestellten Akte die gemäß Prüfgründen notwendigen Informationen suchen, umgekehrt kann die Klinik den MDK direkt auf die aus ihrer Sicht wichtigen Aktenbestandteile verweisen. (ms)



## Informationsveranstaltung

**Termin:** 12. November 2015, 10:00 – 15:00 Uhr

**Veranstaltungsort:** Fraunhofer InHaus-Zentrum, Forsthausweg 1, 47057 Duisburg

# Blickpunkt EFA

Elektronische Fallakte, intersektorale Vernetzung und das neue eHealth-Gesetz 2016: Der Informationstag der RZV GmbH am 12. November greift neue Themen der Gesundheits-IT auf und präsentiert innovative Lösungen. Im Fraunhofer-inHaus-Zentrum in Duisburg steht das Fallaktenprojekt der RZV GmbH im Blickpunkt.

Auf der Grundlage von InterSystems HealthShare und dem webbasierten EFA-Client des Fraunhofer ISST ist eine offene Fallaktenlösung entstanden, die eine reibungslose Zusammenarbeit der Menschen in einer Region ermöglicht. Anhand eines Praxisbeispiels mit dem MDK-Prüfverfahren wird eines der vielen Anwendungspotentiale der elektronischen Fallakte demonstriert. Zudem beschäftigen wir uns am 12. November mit den Auswirkungen des neuen eHealth-Gesetzes, insbesondere auf die Interoperabilitätsanforderungen für Krankenhäuser.

**Die Veranstaltung ist kostenfrei, Kunden und Interessenten sind herzlich nach Duisburg eingeladen. (pb)**

## Jetzt anmelden:

Unter [www.rzv.de/veranstaltungen](http://www.rzv.de/veranstaltungen) sind Anmeldungen zum Infotag EFA jederzeit möglich.



## Fraunhofer-inHaus-Zentrum: Führung durch das Themenfeld Health und Care

Nach der Mittagspause startet die Führung durch das Themenfeld „Health und Care“. Im Verbund mit Industrie und Forschung werden unter Einbezug der relevanten Akteure zukünftige Szenarien aufgezeigt und anhand von Use Cases ein Einblick in die Versorgungsstrukturen der Zukunft gegeben. Das Themenfeld verknüpft dabei die Gebäudeautomation mit Sensortechnologien, Robotik und Informations- und Kommunikationstechnologien.

Das Fraunhofer-inHaus-Zentrum in Duisburg ist eine europaweit einzigartige Innovationswerkstatt anwendungsorientierter und marktnaher Forschung für intelligente Raum- und Gebäudesysteme. Unter anderem findet man im Anwendungsbereich Gesundheit das Projekt „Hospital Engineering“, das auf eine multiperspektivische Betrachtung des Krankenhauses mit der Untersuchung aktueller Innovationen setzt.



# Neue Funktionen im Personal Cockpit

Das KIDICAP-Informationssystem Personal Cockpit ist um zwei weitere Funktionen erweitert worden. Neben der automatisierten Bewertung von Urlaubsrückstellungen, findet sich ab sofort ein IKS-Tool zum Verifizieren der Abrechnungsergebnisse im Leistungsumfang der RZV-Lösung.

## Automatische Bewertung von Urlaubsrückstellungen

Zum Ende des Geschäftsjahres sehen sich Unternehmen regelmäßig einer eher ungeliebten Herausforderung gegenüber: der Berechnung von Rückstellungsbeträgen für Urlaub. Solche Rückstellungen müssen dann gebildet werden, wenn ein Arbeitgeber aufgrund eines Tarif- oder Arbeitsvertrages verpflichtet ist, einem Arbeitnehmer im Folgejahr Urlaub zu gewähren, der im alten Urlaubsjahr entstanden ist, zum Bilanzstichtag aber noch nicht in Anspruch genommen wurde. Beim nicht genommenen Urlaub handelt es sich um einen Erfüllungsrückstand, der als ungewisse Verbindlichkeit die Unternehmensbilanz belastet. Für das Management und Controlling ist es daher ratsam, den Urlaubsanspruch der Mitarbeiter ganzjährig zu beobachten und wenn nötig auf noch ausstehende Freizeit zu verweisen, um Überträge in die Folgeperiode möglichst gering zu halten.

Haben Mitarbeiter vor Bilanzstichtag dennoch einen Urlaubsanspruch erworben, müssen für diese Personalaufwendungen Urlaubsrückstellungen gebildet werden, da Erwerb und Inanspruchnahme nicht im selben Geschäftsjahr liegen. Aus steuerlicher Sicht ergibt sich die Höhe der Rückstellung aus dem Entgelt, das der Arbeitgeber den Mitarbeitern bezahlt hätte, wenn diese den Urlaub bereits in Anspruch genommen hätten. Das heißt, sie



So schön kann Urlaub sein. Doch nicht jeder Arbeitnehmer verbraucht seinen Jahresurlaub im Kalenderjahr.

umfassen das Bruttoarbeitsentgelt inklusive der Lohnnebenkosten. Sondervergütungen und allgemeine Verwaltungskosten sowie Gehaltssteigerungen, die erst nach dem Bilanzstichtag in Kraft treten, bleiben dabei unberücksichtigt.

An diesem Punkt beginnt meist die ungeliebte Arbeit in der Personalabteilung, die mit viel Handarbeit verbunden ist. Das Personal Cockpit unterstützt den Rückstellungsprozess dagegen automatisiert. Resturlaubsdaten werden direkt aus der RZV Urlaubs- und Fehlzeitenverwaltung gefiltert oder über einen Upload aus dem jeweiligen Dienstplanprogramm ermittelt. Die Bezugsarten zur Ermittlung des Bruttoarbeitsentgelts lassen sich im Personal Cockpit auswählen. Die Bewertung

erfolgt hierbei auf Personalfallebene und liefert zusätzlich Durchschnittswerte für Personalfälle, bei denen kein korrektes Entgelt ermittelt wurde. Zudem werden im Personal Cockpit die Personalfälle angezeigt, die maschinell nicht bewertet werden konnten.

**Fazit:** Das Personal Cockpit liefert eine vollständige Rückstellungsübersicht. Die komfortable Einzelfallbetrachtung dokumentiert auf Personalfallebene die Rechenschritte von der Ermittlung des individuellen Stundensatzes bis zum Resturlaubsanspruch. Mehr noch: Im nächsten Entwicklungsschritt wird auch die Bewertung von noch nicht ausgezahlter Mehrarbeit und Überstunden aus Dienstplänen möglich sein.

---

Das Personal Cockpit ist ein flexibles Werkzeug, das der internen Qualitätssicherung eine Reihe von Instrumenten an die Hand gibt, um die Revision den jeweiligen Prüfaufgaben anzupassen.

---

**Carsten Schroeder**, Produktmanager KIDICAP

### **IKS-Tool zum Verifizieren der Abrechnungsergebnisse**

Die Entgeltabrechnung ist ein äußerst komplexer Bereich mit vielfältigen Aufgaben, der sich regelmäßig mit Veränderungen in den gesetzlichen und tariflichen Rahmenbedingungen auseinandersetzen muss. Dabei kann es zu Überzahlungen oder falsch berechneten Abzügen kommen. Ein sicheres System sowie regelmäßige Prüfungen helfen, die Risiken zu minimieren, wobei systemgestützte Prüfverfahren für das Reporting einen hohen manuellen Aufwand erfordern.

Das neue IKS-Tool im Personal Cockpit setzt genau an dieser Stelle an. Direkt nach dem Abrechnungslauf werden automatisch Analysen generiert und dem Anwender zur Verfügung gestellt.

#### **Typische IKS-Analysen im Personal Cockpit sind unter anderem:**

- Entgeltzahlung nach Austritt
- Veränderungen von Tarifmerkmalen und Eingruppierungen
- Veränderungen im Beschäftigungsumfang
- Abweichungen im Überweisungsbetrag
- Nutzung doppelter Bankkonten
- Vergleiche von Bezugsarten zu Vormonaten
- ...



Eine Darstellung über die letzten Monate oder der Vergleich des aktuellen Zahlungslaufes mit dem Vormonat, bietet eine weitere Möglichkeit, Abweichungen und Fehler zu erkennen. Durch den direkten Abruf in das Abrechnungsergebnis eines Mitarbeiters besteht die Möglichkeit einer effektiven und schnellen Fehleranalyse.

**Fazit:** Mit der Erweiterung des IKS-Tools im Personal Cockpit stehen den RZV-Kunden zur internen Qualitätssicherung eine Reihe von Instrumenten zur Verfügung, um die Revision den jeweiligen Prüfaufgaben anzupassen. (cs/pb)

Weitere Informationen zum Personal Cockpit erhalten Sie unter [personal@rzv.de](mailto:personal@rzv.de).












## Funktion „Sendungen“

---

### Dokumente des Einstellungsprozesses

-  Anschreiben zum Dienstvertrag
  -  Dienstvertrag
  -  Personalbogen
  -  Einladung zur Einstellungsuntersuchung
  -  Schweigepflichterklärung
  -  Hygienerichtlinie
  -  Einarbeitungsplan neuer Mitarbeiter
- 

# Personaldokumente aus einem Guss

Das St. Franziskus-Hospital Münster setzt beim HR-Dokumentenmanagement zukünftig auf die automatisierte Lösung der RZV GmbH

Das St. Franziskus-Hospital ist ein seit 1857 bestehendes Krankenhaus und akademisches Lehrkrankenhaus der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster in Trägerschaft der St.-Franziskus-Stiftung Münster. Es verfügt über rund 600 Betten und versorgt jährlich etwa 30.000 stationäre und 70.000 ambulante Patienten. Die St. Franziskus-Stiftung Münster zählt zu den größten konfessionellen Krankenhausgruppen Deutschlands und trägt Verantwortung für derzeit 14 Krankenhäuser sowie

neun Behinderten- und Senioreneinrichtungen in den Ländern Nordrhein-Westfalen und Bremen. Darüber hinaus hält sie Beteiligungen unter anderem an ambulanten Rehabilitationszentren, Pflegediensten und Hospizen. In den Einrichtungen der Franziskus Stiftung werden jährlich rund 450.000 Menschen stationär und ambulant behandelt, in den Langzeiteinrichtungen etwa 1.000 Menschen betreut. Über 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für kranke, behinderte und alte Menschen.





---

In Zukunft sind unsere Dokumente dank „KIDICAP.Vorlagen“ immer korrekt und in einem einheitlichen Format.

---

**Björn Kölking**, Stellvertretender Personalleiter des St.-Franziskus-Hospitals

Bei der Betreuung der Stammebelegschaft fallen unzählige Personaldokumente an, die sich zukünftig mit Hilfe eines prozessbasierten Dokumentenmanagements automatisiert und effizient erzeugen lassen. Um Zeit und damit auch Kosten beim Erstellen von HR-Schriftverkehr zu sparen, hat das St. Franziskus-Hospital die RZV-Lösung „KIDICAP.Vorlagen“ eingeführt. Im Frühjahr 2015 startete ein Team aus der Personalabteilung das Projekt, das zum Jahreswechsel in der Abteilung implementiert wird.

### **Leichtes Handling und fehlerfreie Vorlagen**

Nach einer intensiven Schulung erstellte das Projektteam des St. Franziskus-Hospitals weit über 30 Vorlagen selbst, wie beispielsweise das Anschreiben zum Dienstvertrag sowie den dazugehörigen Dienstvertrag. Weitere Dokumentenvorlagen befinden sich in der Entwicklung. Darunter sind häufig genutzte Vorlagen wie Dokumente zur Elternzeit oder zum Austritt des Mitarbeiters. Im Vorfeld wurden sämtliche Dokumente analysiert, kategorisiert und zum Teil inhaltlich neu aufbereitet. Dieser recht aufwändige Prozess war der Grundstein für die heutige prozessorientierte Abbildung der Dokumente in „KIDICAP.Vorlagen“ und ermöglicht seitdem eine verlässlich hohe Dokumentenqualität und Prozesssicherheit.

### **Änderungen erfolgen nur noch an einer zentralen Stelle**

*„Zuvor haben wir Stammdaten wie Name und Anschrift bei jedem Schreiben manuell eingefügt. Die Pflege und Verwaltung dieser Dokumente war in der Vergangenheit extrem aufwändig und dazu noch fehleranfällig. Oftmals existierten die Dokumente in unterschiedlichsten*

*Fassungen und Designs“*, so Björn Kölking, stellvertretender Personalleiter des St.-Franziskus-Hospitals. Kölking weiter: *„Ganz gleich von welchem Mitarbeiter der Abteilung die Briefe heute angefertigt werden, die Vorlagen sind künftig immer korrekt und in einem einheitlichen Format. Das System bietet schnelle Anpassungsmöglichkeiten bei Änderungen im Grundlayout oder Textpassagen, wie gesetzliche Änderungen oder Vorgaben aus dem Stiftungsbereich.“*

Die neue Lösung aus Volmarstein lässt sich leicht und zentral administrieren. Ausgestattet mit entsprechenden Nutzerrechten müssen die Mitarbeiter der Personalabteilung nur noch an einer Stelle notwendige Änderungen vornehmen, die dann für sämtliche Vorlagen Gültigkeit haben. Galt es früher die Vorlagen in den unterschiedlichsten Fassungen jeweils einzeln zu aktualisieren, geschieht dies zukünftig zentral für alle Dokumente. Als weitere Vorteile kommen die Standardisierung und die Qualitätsverbesserung der HR-Prozesse hinzu. Durch die Funktion „Sendungen“ werden künftig alle im Einstellungsprozess benötigten Dokumente automatisch erstellt. Zur Sendung gehören dann standardmäßig das Anschreiben zum Vertrag, der Dienstvertrag, die Schweigepflicht- und Datenschutzerklärung und viele Dokumente mehr. Aus einem Prozess heraus werden alle Dokumente direkt erzeugt und mit den KIDICAP-Daten gefüllt oder über definierte Abfragefelder vervollständigt. Dokumentenbausteine erlauben Flexibilität, genau da wo sie noch notwendig ist.

Selbstverständlich ist an die Zukunft gedacht. Sämtliche Dokumente können mit einem Barcode versehen werden und sind somit bestens für die digitale Personalakte vorbereitet. (cs)



Leitthema der diesjährigen Zukunft Personal: arbeiten 4.0

## Rückblick Fachmesse Zukunft Personal

# Erfolgreicher Messeauftritt in Köln

Am 17. September 2015 endete die Fachmesse „Zukunft Personal“ in Köln: Insgesamt 15.262 Besucher kamen zu Europas größter Messe für Personalmanagement, auf der 651 Aussteller ihre HR-Lösungen präsentierten. „Das beste Ergebnis in der Geschichte der Zukunft Personal“, bilanzierte Ralf Hocke, Geschäftsführer der Fachmesse, den Verlauf der dreitägigen Leistungsschau.



Der Besucherandrang am Stand der RZV GmbH war an allen Tagen hoch

Ähnlich zufrieden zeigte sich die RZV GmbH mit den drei Messetagen in Köln. „Der Andrang der Kunden und Interessierten auf unserem Messestand war an allen Tagen hoch“, freut sich der Geschäftsfeldmanager Peter Kersten über den gezeigten Zuspruch. Während die Fachmesse den visionären Dialogprozess „Arbeiten 4.0“ als Motto ausgerufen hatte, waren am Stand der RZV GmbH eher pragmatische Lösungen für den Arbeitsalltag gefragt. Insbesondere die Themen Dokumentenerzeugung aus KIDICAP und die digitale Personalakte standen im Fokus des Interesses.

„Die Personalarbeit ist im Wandel“, erklärt Peter Kersten die große Nachfrage an IT-gestützten Workflows. „Personalabteilungen stellen sich neu auf und suchen dementsprechend verstärkt nach IT-Lösungen, die komplexe HR-Prozesse vereinfachen und automatisieren. Unsere Lösungen KIDICAP-Vorlagen oder die digitale Personalakte bringen das alles mit. Der Gesamtprozess von der Dokumentenerzeugung bis zur gesicherten Ablage der Dokumente wird vollständig im Portal myRZVpers.on abgedeckt und steht somit für deutlich mehr Effizienz.“

Ebenfalls stark nachgefragt war das Analysetool „Personal Cockpit“, das Personalkennzahlen aus KIDICAP blitzschnell auswertet. Gerade in diesem Thema sieht Peter Kersten großes Potenzial: „Die Informationsversorgung

gehört mittlerweile zu den strategischen Wettbewerbsfaktoren eines Unternehmens. Je besser und schneller ich die Kennzahlen meines Unternehmens auswerten kann, umso erfolgreicher kann ich unternehmensrelevante Entscheidungen treffen. Unser Personal Cockpit setzt genau an dieser Stelle an. Das praxisorientierte Konzept kennt in den Auswertungsszenarien keine Einschränkungen, analysiert klar und schnell die Sachverhalte und stellt zukünftige Personalentwicklungen transparent da“.

### Die GiP präsentierte neue Features am RZV-Stand

Bereits zum dritten Mal in Folge war der Hersteller von KIDICAP Mitaussteller am Stand der RZV GmbH. Die GiP mbH (Gesellschaft für innovative Personalwirtschaftssysteme) aus Offenbach präsentierte auf dem RZV-Messestand ihre neuesten Entwicklungen und Features aus der KIDICAP-Welt.

Nach dem erfolgreichen Messeverlauf ist die Teilnahme an der „Zukunft Personal 2016“ bereits beschlossene Sache. Auch im nächsten Jahr wird die RZV GmbH mit einem großen Messeteam nach Köln reisen, um ihren Kunden und Interessenten die Portalneuheiten 2016 zu präsentieren. (pb)



Rekordverdächtiger Andrang: Über 15.000 Besuchern besuchten die Zukunft Personal in Köln

### SAVE THE DATE

Zukunft Personal 2016  
18. – 20. Oktober 2016 | Köln







# Der Sound der Heilung

Britische Studie belegt: Musik im OP mindert Angst und Schmerz bei Patienten

Melodien können aufheitern oder beruhigen. Ihre Wirkung auf Gefühle der Menschen nutzen zum Beispiel Filme. Vielleicht bald auch Krankenhäuser? Sinnvoll könnte das sein, sagen Wissenschaftler.

Wer noch nie in einem Operationssaal war – wach, nicht in Narkose – der macht sich keine Vorstellung vom geschäftigen Treiben an einem Ort, an dem man konzentrierte Stille erwartet. In der Realität schiebt sich im Dreivierteltakt die elektrische Tür auf, während das OP-Besteck klappert und der Monitor als Metronom beständig im Rhythmus des Patientenherzens pfeift.

Ein probates Mittel gegen die Kakophonie ist: noch mehr Lärm. In vielen Operationssälen wird nach dem Hautschnitt die Musik aufgedreht, wenigstens so weit, dass der Chirurg sich noch auf seine Arbeit konzentrieren kann. Im Post-iPod-Jahrzehnt ist das technisch kein Problem mehr – wo früher mühsam die Wurfantenne in Richtung des vermuteten Senders ausgerichtet wurde, streamt heute das Smartphone die Playlist auf die Bluetooth-Boxen. Musik im OP sei für Patienten so wichtig, weil sie sie „beruhigt und ablenkt vom Horror ihrer Situation“ – damit begründete der US-Chirurg Evan Kane in den Zwanzigerjahren seine Unterstützung für den „Phonographen im Operationssaal“, wie das Fachmagazin „British Medical Journal“ („BMJ“) in seiner traditionell nicht ganz ernst gemeinten Weihnachtsausgabe berichtet.

## Melodien wirken sogar bei bewusstlosen Patienten

Tatsächlich aber gibt es ernsthafte Forschung zur Wirkung von Musik auf Patienten – vor, während und nach der Operation. Britische Forscher hatten diesbezüglich 72 wissenschaftliche Fachartikel ausgewertet, die seit den Versuchen von Evan Kane geschrieben wurden. Sie griffen dabei auf Erfahrungen von knapp 7000 Patienten zurück. Mal hatten die Versuchspersonen Kopfhörer auf, mal kam die Musik aus Lautsprechern. Die Analyse ergab, dass die Wahl der Musikstücke und der Zeitpunkt der Beschallung kaum einen Unterschied machen – die Melodien wirkten sogar

bei bewusstlosen Patienten. In der Regel seien für die Tests jedoch beruhigende Musikstücke gewählt worden. So lösten in einer Studie beruhigende Melodien mit Rhythmen etwa in Herzfrequenz die Angst von Patienten vor einer Operation besser als Medikamente. Sind die Patienten bei der Operation wach, gibt es Hinweise, dass Musik ihnen während der ganzen OP hilft, und die Melodien können sogar den Einsatz von Schmerzmitteln reduzieren.

Laut „BMJ“ läuft in gut zwei Dritteln der Operationssäle Musik und die Wirkung auf das OP-Team wird ebenfalls erforscht. Vier von fünf Teammitgliedern glauben, dass Musik die Kommunikation verbessert und die Effizienz erhöht. Gerade Chirurgen geben an, sich mit Musik besser konzentrieren zu können, was in einigen Studien auch durch Hinweise unterstützt wird, dass sie stressärmer und ausdauernder operieren.

## Wenn es zu laut ist, leidet die Kommunikation

Klassische Musik überwiegt – wobei die Chirurgen David Bosanquet, James Glasbey und Raphael Chavez im „BMJ“ betonen, dass der Großteil der Mainstreammusik für den OP geeignet sei. Die Kunst liegt darin, mit der Songfolge Vorlieben von Operateuren, Schwestern und Patienten gleichermaßen gerecht zu werden. Als Spielverderber, die in der Ecke sitzen und um Ruhe bitten, haben die Chirurgen vom University Hospital of Wales in Cardiff ausgerechnet die Anästhesisten ausgemacht. Die Mehrheit der Beschwerden komme von ihnen, weil Musik die Aufmerksamkeit reduziere, die Kommunikation erschwere und ablenke, wenn es Probleme zu lösen gibt. Deshalb ist die Musik in den meisten OPs so eingestellt, dass sie zum Lärmteppich beiträgt, diesen aber nicht übertönt.

Dabei sind es gerade die Anästhesisten, die einen ausgesprochenen Musik-Favoriten haben, wenn es ums Überleben geht. Sie empfehlen den Disco-Klassiker „Stayin' Alive“ von den Bee Gees, wenn ein Patient reanimiert werden muss – der Song gibt den idealen Rhythmus für die Herzdruckmassage vor. (pb, Quelle: spiegel-online)



„IS/Social ist wie SAP. Das hat unseren Anwendern besonders gut gefallen.“

**Gunther Nolte**, CIO bei Vivantes

## Vivantes entscheidet sich für die Branchenlösung IS/Social®

Deutschlands größter kommunaler Krankenhauskonzern setzt bei der Verwaltung und Abrechnung seiner Pflegeheime auf die SAP-zertifizierte Lösung der RZV GmbH

Die Vivantes Netzwerk für Gesundheit GmbH mit Sitz in Berlin wird zur Verwaltung und Abrechnung seiner Pflegeheime zukünftig IS/Social einsetzen. Diese Entscheidung traf das Unternehmen Anfang August in Berlin. Ausgeschrieben war von dem Berliner Gesundheitskonzern eine ergänzende Heimverwaltungs- und Abrechnungssoftware für die bestehende IT-Infrastruktur. Die RZV GmbH hatte sich erfolgreich an dieser Ausschreibung beteiligt. Vivantes betreut im Großraum Berlin insgesamt dreizehn Pflegeheime mit 1.900 Pflegeplätzen. Die Einrichtungen werden nun sukzessive auf die neue Lösung der RZV GmbH umgestellt. Der Produktivstart ist für den 01. April 2016 avisiert.

### IS/Social findet hohe Akzeptanz bei den Vivantes-Anwendern

Ausschlaggebend für den Zuschlag war die vollständige Integration von IS/Social in die SAP-Welt von Vivantes. Die Softwarelösung der RZV GmbH basiert auf der SAP-Branchenlösung IS-H und wurde von RZV-eigenen Experten um die wichtigsten Features für das Management sozialer Einrichtungen erweitert. Der Faktor SAP in der Lösung

überzeugte letztendlich nicht nur die Verantwortlichen sondern vor allem auch die betreffenden Mitarbeiter von Vivantes. Dies bestätigt der Ressortleiter IT/TK von Vivantes, Gunther Nolte: „An IS/Social hat unseren Mitarbeitern die direkte Integration in ihre gewohnte Arbeitsumgebung im SAP-System gefallen, was eine größtmögliche Prozessunterstützung gewährleistet. Zudem wusste die prozessorientierte Ablaufsteuerung der Lösung zu gefallen. Die deutliche Minimierung der Arbeitsschritte durch das System bedeutet für uns eine wesentlich höhere Effizienz“.

Auf Seiten der RZV GmbH freut man sich über den Gewinn der Ausschreibung. „Vivantes hat sich mit IS/Social für eine etablierte und zukunftssichere Software entschieden“ betont Dr. Stefan Wolf, Geschäftsführer der RZV GmbH. „Die Anforderungen, die Vivantes an die IT in ihren Pflegeheimen stellt und die Möglichkeiten, die unser IS/Social hierzu bietet, passen perfekt zusammen. So sind beispielsweise die tiefe Verzahnung mit den bestehenden SAP-Installationen sowie die einrichtungsübergreifenden Auswertungen ideal auf die Strukturen bei Vivantes zugeschnitten.“ (pb)

## Vivantes Netzwerk für Gesundheit GmbH



Zur Vivantes Netzwerk für Gesundheit GmbH gehören neun Krankenhäuser, dreizehn Pflegeheime, zwei Seniorenwohnhäuser, eine ambulante Krankenpflege, eine ambulante Rehabilitation, Medizinische Versorgungszentren sowie Tochtergesellschaften für Catering, Reinigung und Wäsche. Die Vivantes Hauptstadtpflege hat es sich zur Aufgabe gemacht, älteren Bürgern Berlins eine hochwertige

Pflege und Betreuung zu bieten – stationär und ambulant. Mit mehr als 900 Mitarbeitern und insgesamt 1.900 Pflegeplätzen ist Vivantes Berlins größter Anbieter stationärer Pflege. Unter dem Dach der Vivantes Hauptstadtpflege finden Sie neben den stationären Pflegeeinrichtungen auch eine Ambulante Krankenpflege.



Neuer Trend aus Asien:

## Mein Schirm ist **dein Schirm**

Ob Autos, Werkzeuge, Gärten oder Köche: Die Kultur des Teilens wird immer beliebter. Jetzt wird auch der Platz unter dem Regenschirm zur „Sharing- Zone“ erklärt.

Entstanden ist die „Sharing Economy“ in den 2000er-Jahren in der IT-Industrie. Dabei ging es zunächst darum, Rechnerkapazitäten zu teilen. Erst später rückten dann auch Gebrauchsgüter in den Vordergrund, seien es Autos, Fahrräder, Kleidung oder Wohnungen. Es sind vor allem junge Leute, die heute über das Internet auf günstige Leihgaben zurückgreifen. Auf Plattformen wie „Kleiderkreisel“ tauschen sie Röcke und Hosen, ihre Ferien verbringen sie beim „Couchsurfing“ in den Zimmern fremder Menschen oder sie leihen sich in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft für ein paar Stunden eine Bohrmaschine aus. Viele bewegt auch der Wunsch, knappe Ressourcen zu sparen und ökologischer zu handeln.

### Das Motto: „Light up your umbrella for sharing“

Mittlerweile werden sogar Regenschirme geteilt. „Wieso alleine durch den Regen spazieren, wenn es doch zu zweit viel interessanter sein kann? Diese Frage haben sich wohl auch die Macher von „Umbrella here“ gestellt und sogleich ein System entwickelt, das Schutzsuchenden freie Plätze unter Regenschirmen anzeigt. Den Weg zur trockenen Mitgehgelegenheit weist dabei ein beleuchteter Plastikring, der auf die Regenschirmspitze gesteckt wird. Genau wie bei den Taxischilddern sieht man sofort, wo man unter dem Schirm willkommen ist.

Gesteuert wird das Ganze mit einer dazugehörigen App auf dem Smartphone. Die Verbindung zwischen dem Plastikring und Smartphone findet über Bluetooth 4.0 statt. Nützlicher Nebeneffekt: Die permanente Datenverbindung verhindert ein Vergessen des Schirmes. Sobald die Verbindung abbricht, also immer dann, wenn man sich zu weit von seinem Regenschirm entfernt hat, wird man direkt über die App benachrichtigt. Zuhause angekommen, mutiert der donutähnliche Ring dann zu einer stylischen Wetterstation, die uns via Farben das Wetter anzeigt.

### Freunde finden unterm Schirm

Um die Idee eines besseren, sozialen Miteinanders zu unterstreichen, wird die Anzahl erfolgreich geteilter Regenschirme in der App mitgeschrieben. Falls der gemeinsame Spaziergang unter dem Schirm besonders interessant war, kann man diese Begegnung auf der Webseite von „Umbrella Here“ speichern. Es ist möglich mit der Person in Kontakt zu bleiben oder die Konversation fortzuführen. Vielleicht finden sich so Freunde fürs Leben, wer weiß? (pb)



Aufstecken und fertig: Zeige der Welt, dass Platz unter deinem Schirm ist



Für mehr Durchblick im Personalmanagement